

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 50 P., 1/2 Jahr 1.150 P., jährlich 2.100 P., im voraus, incl. des Postgebührens 1.65 P.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beschickbar, kostet monatlich 10 P., jährlich 90 P.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraph-Adresse: Volkshalle Galleale.

Infektionsgebühr beträgt für die 500seitigen Beilagen oder deren Raum 15 P. für Wohnungs-, Vereins- und Veranlagungsanzeigen 10 P. Im redaktionellen Zeile kostet die Zeile 50 P. Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags 10 Uhr in der Expedition abgegeben sein. Eingetragen in die Verzeichnisse unter Nr. 7790.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 248

Halle a. S., Sonntag den 22. Oktober 1899.

10. Jahrg.

Inser Oberpräsident und die Gewerkschaftsorganisationen.

Am 2. November vorigen Jahres war die hiesige Zählstelle des Verbandes deutscher Fabrikarbeiter durch polizeiliche Verfügung des Oberbürgermeisters Staude geschlossen worden. Als Grund für diese verhängnisvolle Maßnahme war angegeben worden, der Verein habe sich mit Politik beschäftigt, falls demgemäß unter § 8 des Vereinsgesetzes und habe diesen Paragraphen insofern verletzt, als er „Frauenspersonen“ als Mitglieder aufgenommen habe und mit anderen politischen Vereinen, nämlich mit dem hiesigen Gewerkschaftsverband (H), in Verbindung getreten sei. Wir haben damals sofort den hiesigen ritterlichen Gemeinderat unseres Stadtvorstehers eingehend beleuchtet und nachgewiesen, daß die oben erwähnte Schließung des Vereins rechtlich unhaltbar sei. Gleichwohl wurde vom hiesigen Landgericht die vorläufige Schließung der Zählstelle befohlen. Als aber am 21. Januar dieses Jahres gegen die sechs Vorstandsmitglieder des Vereins vor dem hiesigen Landgericht wegen Verletzung des Vereinsgesetzes verhandelt wurde, erkannte das Gericht auf Freisprechung, da eine Verletzung des § 8 nicht nachgewiesen werden konnte. Der Verein, dem die „Auslösung“ nicht eben wohl gehen hatte, konnte nach dem freisprechenden Erkenntnis sein Wirken wieder aufnehmen.

Durch einen vom Vorstand heute veröffentlichten Geheimartikel des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, des Herrn v. Bötticher kommt nun Licht in die hiesige Angelegenheit. Der Geheimartikel läßt vermuten, daß Oberbürgermeister Staude seiner Zeit die Schließung des Vereins im Einvernehmen mit Herrn v. Bötticher, wenn nicht auf dessen Wunsch vorgenommen hat. Das interessante Schriftstück lautet: Magdeburg, den 3. Mai 1899.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen. Betrifft den Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeitervereine. Erlaß vom 24. Dezember 1898. O. P. 10 048.

In der Hauptversammlung am 21. Januar 1899 sind die Angelegenheiten entgegen dem Antrage der Staatsanwaltschaft freigesprochen worden. Gegen dieses Erkenntnis war Revision eingelegt worden. Da jedoch die Prüfung der Urteilsgründe ergeben hätte, daß der Gerichtshof auf Grund tatsächlicher, mit der Revision nicht angeführter Beweismittel, die zur Annahme gelangt ist, es läßt sich nicht feststellen, daß der Verein ein Zweck habe, politische Gegenstände zu erörtern, auch das Erkenntnis einen Rechtsirrtum nicht erkennen ließ, so ist die Revision zurückgewiesen worden.

Der Herr Oberstaatsanwalt ist indes — wie ich zur vertraulichen Kenntnisnahme mittelst — der Auffassung, daß es nur einer fortgesetzten und geschickten polizeilichen Überwachung der ferneren Versammlungen der Beteiligten bedürfen wird, um so viel belohendes Material zu beschaffen, daß bei einem erneuten Vorgehen auch bei den mit einer Anklage angehängten Gerichten die Überzeugung von der politischen Natur des Verbandes herauszubilden dürfte.

Ich erlaube die Bewegung fortgesetzt im Auge zu behalten und zu veranlassen, daß etwaige Polizeibehörden von Mitgliedern des Verbandes oder seiner Nebenstellen zur Verfügung gelangen. gez. von Bötticher.

An den Herrn Regierungs-Präsidenten.

Nun, vorläufig ist es noch nicht gelungen, „so viel belastendes Material zu beschaffen“, das „ein erneutes Vorgehen“ den Erfolg hätte sein können, obwohl es an „fortgesetzter polizeilicher Überwachung“ nicht gefehlt hat. Auf die Frage jedoch, wodurch denn eigentlich der Jura der hohen Herren gegen den Fabrikarbeiter-Verband erregt worden ist, giebt folgendes landräthliche Begleitgeschreiben Auskunft. Dieses Begleitgeschreiben lautet nämlich: Geheime!

Auftritt vorliegender Gefalles“ überende ich den Orts-Polizeibehörden zur Kenntnisnahme und gemessener Beachtung, sowie mit dem Auftrage, die weitere Entwicklung des Verbandes und seine Bestrebungen sorgfältig zu überwachen. Der Verband ist nach meinen Wahrnehmungen das gefährlichste Organ der Sozialdemokratie im hiesigen Kreis, weil er die Agitation unter die landwirtschaftlichen Arbeiter zu tragen bestimmt ist. Ueber einzelne Wahrnehmungen bezüglich deren die Möglichkeit eines Ausblicks auf Erfolg verheißenden Eingreifens vorliegt, wird mit daher unverzüglich Bericht zu erstatten sein.

Außerdem lege ich bis zum 1. Juli jeden Jahres einer Anzeige darüber entgegen, ob der Verband im dortigen Polizeibezirk Nebenstellen errichtet hat und eventuell wo, und welche Maßregeln derselben gegen den Verband oder seine Nebenstellen auf Grund des Vereinsgesetzes getroffen worden sind, eventuell welche Bestimmungen wegen Verletzung dieses Gesetzes hattergungen haben. Der obige Jahresbericht ist im dortigen Terminfahnder zu notieren. Der Landratsamts-Verwalter.

Der Verband ist also um deswillen „das gefährlichste Organ der Sozialdemokratie“, weil er „die Agitation unter die landwirtschaftlichen Arbeiter zu tragen bestimmt ist“. Und um dieser Gefahr vorzubeugen, müßte die Schließung der hiesigen Zählstelle vorgenommen werden. Wir wissen nicht, von welchem Landratsamts-Verwalter das Begleitgeschreiben herrührt. In unserer Provinz blieben unseres Wissens drei Landräthe als Kausalstellen auf der Strecke liegen, die Landräthe in Zeitz, Bitterfeld und Herzberg. Vom Vertreter eines dieser Herren

wird das Begleitgeschreiben herrühren. Doch das ist gleichgültig; denn wahrscheinlich haben auch die anderen Landräthe eine ähnliche Verfügung an die ihnen unterstellten Ortspolizeibehörden erlassen. Von großer Wichtigkeit ist dagegen die rechtliche Seite der Verfügung, und über diese läßt sich der Vorwärts wie folgt aus:

Es ist ein sehr erhebendes Zusammenreffen, daß Herr v. Bötticher als Oberpräsident Anweisung giebt, auf Verfügungen gegen den § 8 des Vereinsgesetzes zu verzichten, der als Minister das Verprechen des höchsten Hofenlohe, das Verbindungsverbot für die Vereine aufzuheben, und der seitens der Versicherung bekräftigt hatte, daß die vom Reichsanwalt abgegebene Erklärung eine rechtlich und politisch unanfechtbare ist“. Trotzdem also Herr v. Bötticher von der Verantwortlichkeit des § 8 überzeugt ist, der gar nicht mehr existieren würde, wenn ministerielle Verfügungen bei uns gehalten zu werden brauchten, legt er die ganze polizeiliche Maßnahme in Bewegung, um Material für Verfügungen gegen den § 8 zu sammeln. Es wird den neuen Polizeien zur Aufgabe gemacht, die Sache möglichst geschickt anzufangen, offenbar also vom Spitzelgenuss ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Herr v. Bötticher mit gleichem Eifer etwa die Polizei gegen den Flottenverein mobil gemacht hat, der zweifellos politische Zwecke verfolgt und ebenso zweifellos gegen den § 8 fortgesetzt verdirbt. Aber freilich, dieser Verein ist nicht „gefährlich“, er legt nicht die Landarbeiter aus, d. h. er irrt nicht nach wirtschaftlicher Besserstellung proletarischer Erfinden, sondern folgt lediglich indirekt durch die Flottenvermehrungen für die noch größeren Einkünfte anderer Wohlthäter.

Die Gefährlichkeit eines ganz unpolitischen Vereins ist also der einzige Grund, um den liberalen Herrn Oberpräsidenten und seine unterstellten Landräthe an die Schlingenspitze des § 8 zu erinnern, der mit so raffinierten Fangwerkzeugen ausgestattet ist, daß die Natur selbst mit der Fingerringe ihrer inlektuellen Pflichten dagegen nicht aufkommen kann. Ganz besonders tritt noch die Furcht vor der werdenden Kraft der Sozialdemokratie gegenüber der Landbevölkerung in diesen Dokumenten trotz hervor.

Die wichtigste, unsere gesamten inneren Verhältnisse blendend beherrschende Tatsache aber, die diesen Schriftstücken zu entnehmen ist, liegt in dem vertrauten Zusammengehören der Verwaltung und der Justiz. Ein Landgericht erkennt in einer ganz geringfügigen Angelegenheit auf Freisprechung. Der Staatsanwalt legt Revision ein, die er aber zurückzieht, weil sie aussichtslos ist. Und nun tritt die Regierung selbst auf den Plan. Landräthe und Orts-Polizeibehörden werden aufgefordert, um „geschickter Weise“ Gegenbeweise gegen die Auffassung des Landgerichts zu sammeln.

Jetzt versteht man manche, vielleicht alte Vorgänge in unserer Reichspolizei. Staatsanwaltschaften, unterstellt durch die Regierung selbst, lenken und lenken die geschehen. Die Justiz ist ihnen ein Mittel, politische Gefahren abzuwehren. Wer ist so stark und charakterfest, sich solchen Einflüssen ganz zu entziehen. Man versteht, es ist kommt, daß plötzlich kein gewisses politisches Kundgebungen überall gleichzeitig eine bisher unübliche Rechtspraxis eintritt, wie Vergehen, die bisher gar nicht oder gering bestraft wurden, auf einmal mit eiserner Strenge abgeurteilt werden. Man versteht, und wundert sich über nichts.

Die Eingriffe, die man innerhalb der Regierung selbst bemerkt, hat sich bestirbt zwischen der beiden Behörden gebildet, die nach der modernen Staatsauffassung streng getrennt werden sollen: zwischen der Verwaltung und der Justiz. Die Staatsanwaltschaft erscheint nicht mehr bloß als Vermittler zwischen der Gewalt, sondern die Verwaltung selbst erscheint in der Rolle des Staatsanwalts.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Eine amtliche Bekanntmachung der englischen Regierung giebt an, daß Kimberley und Mafeking vom Bahn- und Telegraphenverkehr abgeschnitten sind. So vorfristig die Bekanntmachung abgefaßt ist, so ist ihr doch zu entnehmen, daß die Lage der Engländer durchaus keine günstige ist. Am Freitag hat eine höhere Feldschlacht ihren Anfang genommen. Das Neuterje Bureau berichtet darüber aus Kapstadt und Rabymith: Das Lager von Glencoe ist am Freitag von einer starken Streitmacht der Buren angegriffen worden. Derselben führten Geschütze auf einer die Stadt besorgenden Höhe auf und eröffneten das Feuer auf das Lager. Gegenwärtig wird auf der ganzen Linie gekämpft. Ferner hat die Artillerie der Buren am Freitag das Feuer auf Dundee eröffnet.

Im Westen dauert der Kleinrieg auf der Linie Kimberley-Mafeking fort. Wie dem Bureau Neuterj guberläufig aus Kapstadt gemeldet wird, haben die Buren die Brücke bei Fourteen Streams zwischen Kimberley und Sprung und ferner die Brücken über den Modder River südlich von Kimberley in die Luft gesprengt.

Nach der Daily Mail haben die Buren am Sonntag Sprung besetzt. Nach englischen Berichten soll Sprung durch Verrat in die Hände der Buren gefallen sein. Kaum war die Kap-Polizei, welche eine andere Bestimmung erhalten hatte, aus Sprung ausgerückt, als die Buren, von den Sprungburger Buren benachrichtigt, in die Stadt einrückten.

Nach einer privaten Mitteilung aus Bloemfontein hat Präsident Kruger an den Präsidenten Steyn anlässlich des Kampfes

mit dem gelangerten Zug bei Kraai-Pan ein Telegramm geschickt, in welchem er u. a. bemerkt, daß Leintant Resbit, der Kommandant des Zuges, und sieben Engländer schwer verwundet seien, die übrigen sich indessen wohl befinden. Getötet ist keiner.

Wie die Daily News aus Kapstadt vom 18. d. M. meldet, ist dort das Gericht vertheilt, daß, während die Buren Werbung angreifen, die zur Verteidigung der Stadt ausgefaßt worden, selbst getöteten Krieger-Ärmern erlittenen. 1500 Buren sollen hierbei das Leben eingebüßt haben. — Diese Meldung ist offenbar erfinden. Schon am 18. konnte man in Kapstadt überhaupt keine Nachrichten aus Mafeking mehr bekommen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 21. Oktober 1899.

Flotten-Neikame. Der Vorwärts schreibt: Kaum hat der Kaiser in Hamburg seine Marine-Rede gehalten, da ist auch schon die an einer Flottenvermehrung interessierte Presse voll von Klagen über die eigene Schwäche und voll von Bewunderung über die Meeresfortschritte fremder Flotten. So findet sich in diesen Zeitungen ein Waldgärtel über das Wachstum fremder Flotten, augenblicklich dazu berechnete, die Ausführungen des Kaisers in Hamburg noch extra dazu zu unterstreichen. Dieser Versuch wird aber von der Seite, von der er ausgeht, keineswegs gelingen. Denn es ist kein Geheimnis, daß die Seele aller Flottenagitation in Deutschland, soweit sie sich nicht selbst löst, namentlich in der Presse ein heimlich erregter Kreis von Industriellen ist, deren Betriebe nur prosperieren können, wenn die Staaten fortgesetzt in ihren Kriegsvorbereitungen sich überleben.

In Deutschland dürfte wohl die Firma Krupp der stärkste Interessent sein, der namentlich seit der Erwerbung der Schiffswerk „Germania“ in Kiel auf volle, dauernde und stets sich mehrende Regierungsaufträge bedacht sein muß. Aber der Kreis der Flottenindustriellen ist ein weit größerer. Es verlohnt sich einmal, in Skizze zu skizzieren, wie weit sich die geschäftliche Interesse an Flottenvermehrungen innerhalb Deutschlands erstreckt. Wir verstehen dann eher die „patriotische“ Frigidität, mit der sich die Geschäftsleute auf eine Rede, wie sie der Kaiser in Hamburg gehalten hat, werfen und sie zur Neikame ihrer Ware ausnutzen.

Von den Millionen, die wie für Marinezwecke ausgehen, wird zunächst ein großer Teil rheinisch-westfälischer Eisenwerke gefressen. Diese haben sich schon manches Mal über einen Klage der allgemeinen Konjunktur mit Flotten-Austrüden hinweg geholfen, so z. B. Ende der hiesigen Jahre. Es wundert sich vom Flottenbau weiter zahlreiche Maschinenfabriken, die die großen Dampfmaschinen für die Flotte liefern. Ganz besonders interessiert ist auch die elektrische Industrie, die nicht nur für die Beleuchtung der Zenträume, sondern auch für die Herstellung der Schmelzwerke jedesmal große, gut bezahlte Aufträge erhält. Es kommt dann noch Firmen aus der Holz- und Leder-Industrie, aus dem Textilgewerbe in Betracht, deren volle Geschäftstätigkeit einzig und allein auf Marineleistungen beruht. Die Lieferantlisten der deutschen Marine ergeben z. B. für Süddeutschland, wie gelegentlich eines Vortrages des Professors Burley bekannt wurde, daß allein aus 48 süddeutschen Städten 41 Firmen Flottenlieferanten sind, von denen z. B. 9 in Nürnberg domicilieren.

Daß diese zahlreichen Interessenten schon in ihrem geschäftlichen Interesse keine Kosten für die Propaganda kostspieliger Flottenvermehrungen sparen, braucht nicht erst verüht zu werden. Nur sollten gerade diese Interessententriebe den Wille nicht patriotischen Dumm vornehmen, der sich im Grunde doch in nichts anderes auflöst, als in die nämliche Geschäftsneikame, wie sie Basamuth für seine Hühnerzangeinte in der Ufer macht.

Zur Hamburger Flottenrede des Kaisers. Wilhelm II. hat behauptet, in den ersten acht Jahren seiner Regierung, das heißt 1889—1897, sei ihm die Verhärtung der Flotte beharrlich verweigert worden. Die freil. Zit. rednet demgegenüber aus, daß in diesen ersten acht Jahren der Regierungskaiser Wilhelm II. die Ausgaben im Extra-Ordinarium des Marine-Staats mehr als verdoppelt wurden. In den vorhergehenden acht Jahren haben diese Ausgaben zusammen 93 Millionen betragen, in den ersten acht Jahren der Regierungszeit Wilhelm II. dagegen 259 Millionen Mark.

Während Wilhelm II. behauptet, daß in den acht Jahren 1889—1897 die Flotte keine Verhärtung erfahren hat, ergeben die Schiffslisten, daß in diesen acht Jahren vom Stapel gelassen sind nicht weniger als 7 Panzerkreuzer, 8 Panzer-Umschiffte, 6 große Kreuzer, 10 kleine Kreuzer, 38 Torpedobehälter und die Kaiserliche Hohebohlen. Diese Schiffe erheischen für ihre Fertigstellung in ganzen 275 Millionen Mark. Entsprechend der daraus folgenden Verhärtung der Flotte waren die fortwährenden Ausgaben der Marineverwaltung, welche im letzten Regierungsjahre Wilhelm I. nur 14 Millionen Mark betragen, nach acht Jahren im Etatsjahr 1896 schon auf 40 Millionen angewachsen. Die Personalstärke der Marine hatte in dieser Zeit eine Erhöhung von 15578 Mann auf 21885 Mann erfahren.

Arme- und Marine-Ausgaben. In den letzten acht Jahren der Regierungskaiser Wilhelm I. sind an landwärtigen und einmütigen Ausgaben für Arme und Marine 414 Millionen Mark ausgegeben worden. In den ersten acht Jahren der Regierungskaiser Wilhelm II. betragen diese Ausgaben

Eine große Marktlasche gratis

erhält auf vielfach geprüften Wunsch, wie im vorigen Jahre, jeder Käufer

beim Einkauf Eugen Glaser von 4 Mark ab Gr. Ulrichstraße 41 Gde. Saulenberg.

Arbeiter!

Sonnabend den 28. Oktober

eröffnen wir

Grosse Ulrichstrasse 52, Ecke Schulstrasse

eine

Verkaufsstelle unserer Fabrikate.

Eröffnungs-Dekoration Freitag abends den 27. Okt.

Commandit-Gesellschaft Max Tack

Schuhfabrik — Strausberg.

Kein Boykott!



I. Turn- u. Athleten-Klub Adler

Halle a. S. Gegründet 1895.

Allen Freunden und Gönnern unseres Sports zur Mitteilung, daß unter 1. Winter-Vergnügen, bestehend in turnerisch-athletischen Ausfüh- rungen, Ringkampf und Ball, Sonntag den 22. Oktober auf der Reilsburg-Giebelenstein stattfindet. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand. J. A. Hoffmann, 1. Vorsitzender.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft teile ergebenst mit, daß ich mein Buttergeschäft, Bernburgerstr. 16, im selbigen Hause um die Ecke nach der Buchererstraße neben das Zigarren-Geschäft des Herrn Heise verlegt habe. Gleichzeitig bitte das geneigte Wohlwollen weiter zu bewahren. Achtungsvoll Alwin May.

Restaurant Felsenkeller, Zeitz ff. Speiße-Kartoffeln, heute Sonnabend abend 4 Bantner 2.20 Mark empfiehlt Otto Just, Buchererstr. 45.

Frisch eingetroffen:

Ein großer Posten Militär- und Beamtenmäntel von 5 M. 50 Pf. an, großer Posten neue und getragene Winterüberzieher von 5 M. an, elegante Herren-Anzüge von 9 M. an, Kinder-Anzüge von 2 M. an, starke Winter-Joppen und Jacketts von 4 M. 50 Pf. an, mehrere Hundert Arbeits- hosen spottbillig.

Ferner empfehle mein großes Lager in selbstgefertigten Arbeiter- Lang- stiefeln 12 M., Halbstiefeln 6 M., Frauen- und Kinderstühle spottbillig.

Fortwährend großes

Lager in Reise-Körben, Holz-Koffern, Kellner-Koffern, große Mädchenkoffer, Sandkoffer in allen Größen spottbillig. Großes Lager Zeichnungs-, Revolver-, Uhren und anderes mehr.

Töpfer

im roten Turm. Eingang neben dem Volkswohl, rechts 1 Treppe.

Ruß- Kleiderretüre u. Vertikons von 32 M. an, Eofoß von 18 M. an, Stegische von 9 M. an, Trumeaux mit Spiegel von 37 M. an u. Weilerpiegel in allen Größen empfiehlt billig Max Jungblut, Georgstr. 3

Reinhold Schulze's Restaurant

Moritzwinger Nr. 4.

Bringe meine Volantitäten in freundliche Erinnerung. Spezial-Ans- schanz der Glinzler'schen Brauerei. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Ia. Wohlfeil-Besteck, Sauerbraten, Lende und Leber, alles hochfein. Es ladet freundlichst ein NB. Empfehle meine fein renovierten Vereinszimmer. D. D.

Geschäfts-Übernahme.

Einem werthen Publikum von Halle a. S. zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 15. Oktober an die

Spezial-Butter-Halle

von A. May, Glauchaerstrasse 33, übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, stets gute und frische Ware zu verabfolgen und bitte mein Vorhaben gütigst zu unterstützen.

- ff. Molkerei-Butter nach Cagespreisen.
- ff. Margarine per Pfund 50 bis 80 Pfg.
- ff. Landspeck per Pfund 65 und 70 Pfg.
- ff. Landeier.
- ff. ger. Rot- und Leberwurst per Pfund 60 und 80 Pfg.
- ff. Schweiz. Käse und Landkäse.
- ff. Flaschenbier (Freyberg).

Gewähre bei Einkäufen 5 Prozent Rabatt. Achtungsvoll!

M. Köhler, Glauchaerstr. 33.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe unseres Geschäftslokals.

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

ganz bedeutend unter Preis.

Ein grosser Posten Mäntel ohne Pelerrine f. Herren, mit kleinen Fehlern, jetzt 6—11 M.

Stute & Meyerstein, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16.

Die preussische Gewerbeinspektion im Jahre 1898.

IV
Unter den dürftigen Berichten der preussischen Gewerbeinspektion ist derjenige des Leiters der Gewerbeinspektion für den Regierungsbezirk Merseburg, des Herrn v. Rosnowski, der dürftigste einer. Das Bestreben, nirgends auch nur etwas anzudeuten, scheint bei seiner Auffassung vorherrschend gewesen zu sein; von Zahlenangaben, Spezifikationen u. s. ist fast gänzlich Abstand genommen worden, wo Verhältnisse in Frage kommen, die erst einen Einblick in den Stand des gewerblichen Lebens zulassen. Es ist auch hier weniger das, was der Bericht befragt, was zur Kritik Anlass gibt, als das, was er nicht befragt. Wäre der Bericht des Herrn v. Rosnowski ein genaues Spiegelbild der tatsächlichen Verhältnisse, dann müßte es in der Industrie des Merseburger Regierungsbezirks in jeder Beziehung gödlich aussehen. Die paar Mischstände, die der Herr Gewerbeinspektor ansieht, was wollen die befragen! Leider aber ist das Bild, das uns der Bericht giebt, kein vollständiges, da der Herr Gewerbeinspektor nicht ganz nach der Natur gemalt hat; der häufig am wenigsten verdienstliche Schatten fehlt.

Der Bericht beginnt bereits mit einem falschen Datum. Herr v. Rosnowski sagt, daß im Berichtsjahre 2720 Fabriken und hienzu gleichzeitige Anlagen besichtigt worden sind. Da insgesamt 717 Betriebe vorhanden waren, so hätten somit die Gewerbeinspektoren etwa 38 Proz. aller Betriebe in Augenschein genommen. Studiert man jedoch die Tabelle, auf die der Herr v. Rosnowski verweist, so ergibt sich, daß nur 1750 Anlagen, also fast 1000 weniger, oder 24 Proz. sämtlicher Anlagen von den Beamten revidiert worden sind. Es wurden wohl 2720 Revisionen vorgenommen, von denen entfallen aber auf 511 Betriebe je 2, 3 und mehr. Das ist doch etwas weitläufig anders, was wohl auch der Herr v. Rosnowski zugehen wird; denn wenn 38 Proz. der Betriebe tatsächlich besichtigt worden, so hat man doch wenigstens die Gewissheit, daß jeder Betrieb dreimal in einem Jahreszyklus eine Revision zu erleiden hat, während bei 24 Proz. nur auf jeden Betrieb eine zweimalige Revision im Jahreszyklus kommt. Wäre das letztere der Fall, so wäre die heutige Gewerbeinspektion immer noch unzulänglich genug, denn zum mindesten muß doch alljährlich einmal eine Revision eines jeden Betriebes vorgenommen werden; da jedoch das zweite Zutritt, so wird damit die vollständige Bedeutungslosigkeit der jetzigen Gewerbeinspektion ganz evident illustriert. Man sollte meinen, die Aufstichtsbeamten hätten selbst alle Ursache, diese Thatsache nicht zu verschleiern und Hülfe zu suchen, die Verhältnisse hätten freilich hätte der Herr v. Rosnowski sich der Mühe unterzogen, das Material sorgfältig und eingehend zu verarbeiten, dann hätte ein solches Versehen schwerlich vorkommen können.

Das der Verkehr der Gewerbeinspektion mit den Berufsgenossenschaften wieder gering war, nimmt weiter nicht wunder. Etwas eigentümlich berührt die Versicherung, daß die Stellung zu den Polizeibehörden recht befriedigend war und eine fruchtbringende Unternehmung zur Folge hatte. So weit unsere Kenntnis reicht, haben die Polizeibehörden in Bezug auf die Beachtung der gesetzlichen Vorschriften in den Betrieben nirgends den Fehler entfallen, wie dies beispielsweise bei Straßburg geschah. Der Verkehr mit Arbeitern und Unternehmern hat gegen das Vorjahr etwas zugenommen. Die Aufstichtsbeamten sind von 291 Unternehmern und 374 Arbeitern in ihren Diensträumen um Rat und Hilfe ersucht worden. Eine recht geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß das hiesige Arbeiteretatariat schon im ersten Monat seines Bestehens fast ebensoviel Besucher aufzuweisen hatte.

Die „Ergungen“ des industriellen Aufschwunges haben die Arbeiter des Regierungsbezirks Merseburg natürlich in demselben Maße zu spüren bekommen, wie ihre Kollegen in den übrigen Teilen des Reiches. Herr v. Rosnowski versichert zwar, daß der flache Geschäftsgang in fast allen Industriezweigen auch der Arbeiterklasse an vielen Stellen (!) zum Teil (!) nicht unwillkürlich (!) Lohnaufbesserungen gebracht hat, aber der Herr wird und kann es uns nicht läbel nehmen, wenn wir aus einer so unbestimmten, körperlosen Behauptung, für die keinerlei tatsächliches Beweismaterial erbracht wird, auf eine Besserung der Lage der Arbeiter nicht schließen mögen, im Gegenteil annehmen, daß eine Verschlechterung der Lebensverhältnisse der Arbeiterklasse insgesamt eingetreten ist. Herr v. Rosnowski berechtigt uns zu dieser Annahme, denn er berichtet selbst, daß noch immer vielfach die effektive Arbeitszeit mehr als 10 Stunden beträgt, daß der flache Geschäftsgang vielfach Ueberstunden erfordert hat (für nicht weniger als 68 Betriebe wurde die Sonntagsarbeit gestattet, insgesamt an 96 Countagen!), daß die Zahl der Unfälle ganz enorm, um 24 Proz. gestiegen ist, und daß die Lebensmittelpreise „nicht billig“ gewesen sind. Zu dem kommt noch, daß die jugendlichen Arbeiter sich um 10,8 Proz. und die weiblichen um

8 Proz. vermehrt haben, wiederum also ein größerer Teil Familienmitglieder gezeugen war, zum Unterhalt der Familie mit verdienen zu müssen. Herr v. Rosnowski berichtet uns, daß es schwer hält, Lehrlinge zu bekommen, „weil die jungen Leute das Bestreben hätten, möglichst frühzeitig Geld zu verdienen“. Der Herr Gewerbeinspektor hätte hier ein Verdienst erbracht, wenn er dieser Thatsache einmal auf den Grund gegangen wäre, unterricht hätte, woher es kommt, daß die jungen Leute so sehr das Bestreben zeigen, frühzeitig Geld zu verdienen. Er hätte dann gefunden und uns antilich bezeugen können, daß die Not in vielen Arbeiterfamilien so groß ist, daß es unmöglich ist, den Verdienst der jüngeren Mitglieder zu entbehren; und es wäre ihm weiter zur Gemüthe gekommen, daß der Begriff des „Lehrlings“ längst zu einer banalen Phrase herabgesunken ist, mit der die Kleinmeister ihre Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskräfte zu verdrängen suchen. Der Arbeiterlohn geht deshalb nicht in die Höhe, weil er weiß, daß er erstens in der Regel nichts lernt, doch zweitens keine Arbeitskraft ärger aussehender wird, als in der Industrie und daß drittens diese Ausbeutung ohne jegliches oder wenigstens ohne entsprechendes Entgelt vorgenommen wird. Sogar die Zahl der in der Industrie beschäftigten Kinder unter 14 Jahren ist im Berichtsjahre von 33 auf 49 gestiegen. Herr v. Rosnowski freilich meint, daß es um so weniger angeht, sei, aus dieser Zunahme irgend welche Schlüsse zu ziehen, als mit Rücksicht auf das Alter der Kinder die Zeit der Schulung eine Rolle spielt. Wir sollten meinen, daß diese anfällige Erscheinung sehr wohl den Schluss zuläßt, daß die Lage der Arbeiterklasse sich nicht verbessert hat, oder aber mindestens den, daß die Gewerbeinspektion ernstlich daran gehen sollte, einmal die Ursachen der Kinderbeschäftigung zu ergründen.

Insgesamt wurden im Jahre 1898 besichtigt 5152 jugendliche Arbeiter und zwar 4365 männlichen und 787 weiblichen Geschlechts, und 7400 Arbeiterinnen, und zwar 2843 im Alter bis zu 21 Jahren und 4557 im Alter von mehr als 21 Jahren. Von den 49 Kindern unter 14 Jahren waren nur 4 weiblichen Geschlechts. Auf 1000 Arbeiter überhaupt entfallen 71 jugendliche. Ermittelt wurden 248 Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und 41 Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen. Bestraft wurden wegen der ersteren 87 Unternehmern, wegen der letzteren 12. Die Zahl der Zuwiderhandlungen war geringer als im Jahre 1897. Wie hoch die Strafen gewesen sind, mit denen die Unternehmer bestraft wurden, sagt uns der Bericht nicht. Höher als in den übrigen Bezirken sind sie gewiß nicht gewesen. Daß von den Unternehmern irgend etwas zur Verbesserung der Lage der jugendlichen und weiblichen Arbeiter gethan worden wäre, darüber meldet der Bericht nichts. Es ist also auch thatsächlich nichts gethan worden; wäre etwas geschehen, Herr v. Rosnowski hätte gewiß nicht verschwiegen, es uns mitzutheilen. Dagegen erfahren wir doch wenigstens, daß Räume zum Aufenthalt der jugendlichen Arbeiter in den Fabriken „nur in verhältnismäßig wenigen Betrieben vorhanden sind“. Auf dem Gebiete der Beschäftigung weiblicher Arbeiter haben die Aufstichtsbeamten fast überall keine Mischstände entdect gefunden. Die Beschäftigungsmuster der Arbeiterinnen ist im allgemeinen für ihre Körperkonstitution unangenehm. Die Arbeitsstunden sind überall nach Geschlechtern getrennt, ebenso die Ankleide- und Wechselräume, soweit solche vorhanden sind.“ Das, soweit solche vorhanden sind“ ist sehr gut. Warum wird uns denn nicht mitgeteilt, inwiefern die besagte Nüchternheit bestehen? Zahlen beweisen! und die hierher gehörenden Zahlen würden die größte Mischlingslosigkeit der Unternehmer gegenüber den minimalen Forderungen der Hygiene aufdecken! Wünsche nach Verlängerung der Mittagspause von solchen Arbeiterinnen, die ein Hausweib zu bezeugen haben, sind den Aufstichtsbeamten nicht bekannt geworden. Da die Beamten die Arbeiterinnen befragt haben, wissen und erfahren nicht. Jedemfalls ist es nicht zu verwundern, daß den Beamten gegenüber solche Wünsche nicht geäußert werden, da die Arbeiterinnen (und häufig genug begründet) Furcht vor Maßregelung haben.

Insgesamt waren im Bezirk Merseburg in 7177 Anlagen 73 087 Arbeiter beiderlei Geschlechts beschäftigt. Arbeiterzahl und Betriebe haben gegen 1897 zugenommen. Arbeitsmangel war nicht vorhanden; im Gegenteil ist es an Arbeitern gekehrt haben. Von einer Hälfte der Arbeiterauschüsse haben auch die Beamten „so gut wie nichts“ bemerkt können. Der flache Geschäftsgang hat neben dem bereits Aufgeführten den Arbeitern auch noch den „Vortheil“ gebracht, daß sich einzelne Unternehmer größere Verluste gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe haben zu schulden kommen lassen; im ganzen wurden 25 Verurteilungen herbeigeführt.

Daß der industrielle Aufschwung die Lage der Arbeiterklasse nicht verbessert hat, beweist auch hier das Kapitel Unfälle. 3186 Unfälle sind bei den Aufstichtsbeamten zur Anzeige ge-

bracht worden; davon waren 161 mit einer Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen und 46 Todesfälle, wovon 9 auf das Baugewerbe entfielen. Gegenüber dem Jahre 1897, das 2564 Unfälle aufwies, ist eine Erigerung von 24 Prozent eingetreten. 1897 entfielen auf 100 Arbeiter 3,57 Unfälle, 1898 dagegen 4,36.

Die Ursache dieser Zunahme ist teils eine wirtliche — bei der größeren Hektik, mit der in den Fabriken gearbeitet wird und der Eile, mit der die Unfälle gemeldet werden, indem sowohl die Betriebsunternehmer als auch die Polizeibehörden die Unfälle sorgfältiger zur Anzeige bringen, bemerkt hierzu der Herr v. Rosnowski. Der Hauptgrund wird wohl in der größeren Hektik zu suchen sein, denn wenige Jellen später bemerkt Herr v. Rosnowski selbst, daß sich den Unfällen, die durch Sturz von Personen, Transport schwerer Gegenstände und Entzug und Umfallen von Gegenständen entstanden sind, nur durch größere Nähe beim Arbeiten und bessere Einübung der Leute entgegenwirken läßt. Um Verhütung zu machen also den Arbeitern weder die erforderliche Nähe zum Arbeiten gestattet, sie also angetrieben, noch sich die Mühe genommen, die Leute zu erziehen. Das dabei mehr Unfälle für erziehten mußten, liegt auf der Hand. Diese Thatsache ist ein weiterer Beweis dafür, in welcher Weise auch die Arbeiter des Bezirks Merseburg an dem industriellen Aufschwung teilgenommen haben.

Den gesundheitswidrigsten Verhältnissen in den gewerblichen Betrieben haben die Beamten des Bezirks Merseburg nur gar wenig entdect. Sie berichten, daß den Gewerbeinspektoren wegen der Mißbräuchler erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet worden ist, daß in einer chemischen Fabrik zwei Chlorgasvergiftungen vorkamen und daß in einer Mühle das Bett des Mühlflusses frei im Wassertraume stand. Sonst scheint alles in besser Ordnung zu sein. Wie es mit den Ventilationsvorrichtungen in Fabriken, besonders in Ziehereien und ähnlichen Betrieben bestellt ist, inwiefern die Schwandüchtlungsfrage in solchen Betrieben besteht, inwiefern Zündstoffe, Explosiv- und Sauerstoffanlagen vorhanden sind, darüber erfahren wir nichts. Ist etwa alles dies in so schöner Ordnung, daß nichts zu Klagen Veranlassung gegeben hat? Dann freilich müßte die Beschäftigung der Betriebe merkwürdig flüchtig vorgenommen worden sein, denn uns sind eine Unzahl Fabriken bekannt, die in dieser Beziehung alles zu wünschen übrig lassen. Die Wohnungsfrage der Arbeiter löst der Merseburger Bericht vollständig unbeachtet. Das ist ihm so weniger entzweifelbar, als die Wohnungsverhältnisse gerade im Merseburger Bezirk ungenügend traurig sind. Das diese Frage unbeachtet gelassen ist, charakterisiert freilich den Geist der Berichterstattung und die Anschauung der Aufstichtsbeamten des Merseburger Bezirks von der Tragweite ihres Amtes zur Genüge.

Wie der Herr, so der Knecht, sagt schon ein alter Spruch. Wie der Geist der Sozialreform überhaupt, so auch ihre Handhabung seitens der Beamten. Vielleicht ist es unbillig, die Beamten wegen der mangelnden Gründlichkeit zu tadeln, so lange die Sozialpolitik der Regierung ihren Ausdruck findet in der Formel: Stumm und konjunkt. Freilich wäre das nur ein Beweis mehr dafür, daß eine gründliche Reform an Haupt und Gliedern notwendig ist.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Der Dresdener Maurerstreik sieht immer noch gerichtliche Verurteilungen nach sich. Es wurden 14 Mal von dem Dresdener Schöffengericht zwei Streiker zu je 20 M. Geldstrafe verurteilt, weil sie ein paar ankommende fremde Arbeitswillige in etwas derber Weise aus ihre Pforten der Solidarität den streikenden Kollegen gegenüber aufmerkmal gemacht hatten. Die Dresdener Gerichte hatten überhaupt wieder einmal alle Hände voll zu thun mit der Arbeiterbewegung. So verurteilte man zwei streikende Ferner — Girach und Spindler — zu einer, bzw. zwei Wochen Gefängnis, weil sie einen Arbeitswilligen Streikbrecher genannt hatten. Der eine kam deshalb etwas besser weg, weil er die Beschäftigung nicht ganz direkt gebrückt hatte. — Vom Schöffengericht wurden ferner zwei streikende Maurer wegen Streikpöbeln auf je drei Tagen Haft verurteilt, obwohl großer Unfug, oder eine Beschäftigung des Publikums u. s. beim besten Willen nicht festzustellen werden konnte. Die Verurteilten legten deshalb Berufung ein, die aber nunmehr vom Landgericht verurteilt wurde. Auch das Landgericht ist demnach der Meinung, daß Streikpöbeln an sich strafbar ist. Und dabei behauptet man noch, das Streit- und Qualifikationsfest soll den Arbeitern nicht geschmädet werden. — Die alte reaktionäre Verordnung vom Jahre 1849, das Verbot des Tragens republikanischer Abzeichen betreffend, hatte auch wieder im Gerichtssaale. Der Streikbrecher Scholle wurde zu drei Tagen Gefängnis (!) verurteilt, weil er — wie scheinlich — am 1. Mai eine rote künstliche Blume im Knopfloch getragen hatte, und sich deshalb ihm zu teil geordnete polizeiliche Einfuhrsperre nicht so ohne weiteres gefallen ließ. — Endlich wurden noch zwei Maurer, die mit am Maurerstreik beteiligt waren, zu 5 bzw. 10 Mark Geldstrafe wegen Beschäftigung und großen Unfugs verurteilt. Die beiden hatten auf einem Neu-

Anzüge	Paletots	Joppen
L. Eichmann anerkannt ältestes, grösstes und renommiertestes Waren- und Möbel-Haus dieser Art am Platze nur Gr. Ulrichstrasse 51 (Eingang Schulstr.) 6 Läden in den Kaisersälen.		
Kleiderstoffe	Möbel	Feder-Betten
Auf Abzahlung.		
Bürgerliche Einrichtungen		
Damens-Konfektion		

Öffentliche Parteiversammlung

Montag den 23. Oktober abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Morik, Gasthaus zur Morikburg, Garz.
Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Aufstellung der Kandidaten für sämtliche Bezirke.
2. Bericht vom Parteitag in Hannover.
3. Bericht der Agitationskommission über das verflossene Jahr; Neuwahl derselben sowie Neuwahl der Pressekommision.

Die Parteigenossen werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Gesang-Verein „Lyra“, Weissenfels.

Sonntag den 22. Oktober 1899 von nachmittags 4 Uhr an

Kränzchen

in der „Zentralhalle“.

Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen.

Sonntag den 22. Oktober 1899 im „Engl. Hof“, Dr. Berlin 14

Familien-Abend

mit fröhlicher Unterhaltung u. Vorträge. Alle Freunde u. Kollegen sind freundlich eingeladen. Die Ortsverwaltung.

Verein Fraternité, Halle.

Sonntag den 22. Oktober 1899 in der „Zentralhalle“ zu Tröttha

Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. Freunde und Gönner ladet ein Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards. Sonntag den 22. Oktober 1899 nachmittags 3 1/2 Uhr

6. Fremden-Vorst. bei kleinen Preisen.

Die Geisha

Operette in 3 Akten von S. Jones. Abends 7 1/2 Uhr

87. Vorst. im B.-H. 8. Vorst. auß. Abom. 1. Viertel.

Die Zanderfische.

Oper in 3 Akten von Mozart. Montag den 23. Oktober 1899 abends 7 1/2 Uhr:

88. Vorst. im B.-H. 30. Abom.-Vorst. 2. Viertel.

Militärfrömm.

Genrebild in 1 Aufzuge von G. v. Moser und Th. v. Trotha. Verkauf:

S. S. S.

Drama in 3 Aufzügen v. M. Dreier.

Thalia-Theater.

Sonntag den 22. Oktober 1899 Novität! Anfang 8 Uhr.

Die Wahragertin.

Schwank in 3 Akten v. Jarro u. Kidel. Montag den 23. Oktober 1899 zum 1. Male! Novität!

Zielemanns.

Auffspiel in 4 Akten von Hans Olden.

Burg-Theater, Giebichenstein.

Sonntag den 22. Okt. nachm. 4 Uhr Novität! in der Wolf.

Der Lumpenfröng.

Koffe mit Gesang in 4 Akten von Zimmermann.

Welt-Panorama

Leitzgierstraße 5, I. Woche vom 22.-28. Oktober

Steiermark.

Neueste Alpenreise!

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Gubert.

Neuer Spielplan!

Mr. Antonos Streich, ungarische Komiker-Diätete (3 Zwerg). Emotional! - Les Zelelers. Pränay-Gymnastikerinnen am dreifachen Red.

- Die Schwestern Herzini. Couillbristinnen auf dem Doppel-Trapez. - Miss Clotilde, Hand-Guilibetlin u. Konditörin. - Herr François Koethig, Bauberschnitter u. Musikant.

- Brothers Cabanis, exzentrische Barlet-Kombinanten. (Ein Schwab an der Anschlaghülle) - Max Edwards Projektions-Bilder in Lebensgröße. (Neue Dresden-Bilder). - Die Herren Walno und Mertens, korsettirende Gejangs- und Tanz-Duettsisten.

Fräulein Hulda Malineström, schwedisch-deutsche Sourette. Herr Karl Hüschen, Original-Gesangs- und Charakter-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag nachm. von 4 bis 6 Uhr: Große

Nachmittags-Vorstellung.

Eltern, Vormünder, Erzieher u. i. o. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Jeden Sonntag vormittags von 12 bis 12 Uhr

Frei-Konzert.

5. Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.

2 Sonntag zwei 2 Vorstellungen.

Horvaths Liliputaner

mit dem kleinsten Mann der Welt.

Margheritas elektrische Laube.

Sensationell!

Rivolis Cyren von „Dreyfus-Prosz“. Cur-Euris Pantomime.

„Mephistos Heimvertrieb“. Ludwig Glaser, Humorist.

Die 6 Reginas, Akrobaten. Familie Schöndraun, mit ihrem „lebenden Bilderbuch“.

Clair, Paul, Eugen, Wiener Walzer-tänzer.

Die 2 Manellos am Doppel-Trapez. Franziska Normann, Charakter-Soubrette.

Francois und Marguerite, Drahtspiel-spieler mit dreifachen Redebal und Sauben.

5000 Mark zahlt die Direktion demjenigen, der im stände ist, einen ebenso kleinen und ebenso wohlhabenden Zwerg aufzuweisen als die hier aufstrebenden „kleinsten Mann der Welt“.

Nachmittags hat jeder Besucher 1 Kind frei.

Vormittags 11 1/2 - 1 1/2 Uhr.

Frei-Konzert.

Sänstige geeignete

Baustellen

in L. Bauzone am Ball e gerotzt die hier t u verlauf u zu d

W. Lucke, Maurerstr., Stein: eg 23

Zu den 3 Königen,

St. Ulrichstraße 36.

Sonntag Extra-Unterhaltung.

Hierzu ladet freundlichst ein J. Streicher.

Gasthaus Stadt Einbeck.

Frankenstraße 18. Sonntag den 22. Oktober 1899

gr. humoristischer Abend.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Franz Lehmann.

Sonnabend Pökelknochen.

Sonntag Gänse- und Hasenbraten.

Stejskals Restaurant

Verstraße 4, am Paradeplatz. Morgen Sonntag

gr. Familienabend

mit aröhen Ueberausungen. H. F. Freyberg-Bräu. Es ladet ergebenst ein D. D.

Restaurant

Z. Bergmannstrost.

Merleburgerstraße 71. Sonntag den 22. Oktober

grosse Kirmess-Feier.

ff. Speisen und Getränke, ff. Pianofügen. Gebhardt's Karussell steht zur gef. Benützung. F. Medlig.

Zur gefälligen Nachricht, daß ich das Restaurant

„Zum Taxameter“

Mittelstraße 18, übernommen habe. Es bietet um gütige Unterstüzung. Sochnadungsstell Aug. Brandt.

Sonnabend ff. Thüringer Klöße. Familie Fr. Emmer.

Restaurant u. Cafe

Schmeckers Höhe.

Sonnabend und Sonntag

musik. Abend-Unterhaltung.

(Bühne.) Kräft. Mittagstisch von 40 Wf. an. Es ladet ergebenst ein

Kretzschau.

Sonntag den 22. Oktober 1899 abends 7 1/2 Uhr

gr. humoristisches Konzert.

ausgeführt vom Orchesterverein, Ueber-zaufel aus Trebitz. Hierzu ladet freundlichst ein

Topel, Gastwirt.

Deutsches Haus

Beesen.

Sonntag den 22. und Montag den 23. Oktober ladet zur

Kirmes

freundlichst ein Gastwirt Schulte.

Achtung!

Restaurant Neumühle.

Sonnabend und Sonntag

gr. Wurst-Auskegeln.

Ergebenst ladet ein Herm. Kreuzmann.

Kulmbacher Hof, Georgstraße 11.

Für den zahlreichen Besuch meiner hochverehrten Landleute sage ich herzlichsten Dank und gelatte mir, gleichzeitig zu dem morgn, Sonntag, stattfindenden

Gesellschafts-Abend

ergebenst einzuladen. Sochnadungsstell Die gemüthliche Tante.

Saale-Terrasse.

Sonntag: Familien-Abend. Fr. Trautwein.

Griff. Phönixbräu, Nr. 33.

Sonntag den 22. Oktober

Familien-Abend.

Phönixbräu, hochf. Kulmbacher Pilsbräu. Schönes Vereinszimmer frei. Fremdl. ladet ein Otto Pianer.

Franziskanerkeller, Zeitz.

Täglich Unterhaltung-Musik von meinem neu aufgestellten

Pianino-Orchester.

Frei. Kuchn. Kalte u. warme Speisen. Donnerstag den 28. Okt. ladet zum Kirchwischmaus ganz ergebenst ein H. Köhn.

Reichenbachs Karussell

spielt noch bis Montag in der „Gäse“, Pilsenerweg 5, und ladet das geehrte Publikum und die liebe Jugend zur lustigen Karussellfahrt freundlichst ein.

Gebhardt's Karussell.

am Bergmannstrost spielt morgen Sonntag zum letzten Mal und ladet ein hochgeehrtes Publikum recht lieben Kindern gleichwohl auch Fremde-Feier ergebenst ein.

O. Grosses Restaurant, Zeitz.

Montag: Kaffeetänzchen, wozu freundlichst einladet D. D.

Vereinszimmer.

Bringe den Genossen und Genertschäften mein gr. Vereinszimmer in empfehlender Erinnerung. Sochnadungsstell Alwin May, Bernburgerstr. 16.

Abbruch.

Gr. Sandberg und St. Sandberg 7 sind Stubentüren, Glas- und Stalltüren, Laten, Fensterbreiter, 1000 qm Bretter, gerade Treppen, Brauersteine, 18 Mr. Zahnröhre, 21 cm Durchm., Bauholz, Balken, Sparren, Säulen, Brennholz in Führen u. Köchen jeden Tag billig zu verkaufen. Der Verkauf findet am Sonntag bis 4 1/2 Uhr.

Kleiderschränke!

Verkauft 35 Mr., Tisch 8 Mr., Nachschreib 3 Mr., Bettst. 10 Mr.

fertige Betten von 16 Mark an. Ganze Wohnungs-Einrichtung, Wohn-, Schlafzimm- und Küche für nur 160 Mark.

Nur neue tadellose Möbel. S. Rosenberg, St. Ulrichstr. 18a.

Verkauft, Schrank, Sofa zu verkaufen. Verkauft. Verkauft. Verkauft.

Erweiterung.

Da ich die Antwort von C. D. des Zentralverbandes der Maurer erhalten, so erwidere ich, daß ich mit geeigneter Maß weilen. Wie ich weiß, ist während der Kampagne keine Zahlstelle gewesen oder haben die Wechslung vorher Giltigkeit im Zentral-Verband? Es heißt, eine Wechslung darf nicht stattfinden u. doch wird gemäßiget? Da gleich dies zu denken.

Erweiterung.

Da ich die Antwort von C. D. des Zentralverbandes der Maurer erhalten, so erwidere ich, daß ich mit geeigneter Maß weilen. Wie ich weiß, ist während der Kampagne keine Zahlstelle gewesen oder haben die Wechslung vorher Giltigkeit im Zentral-Verband? Es heißt, eine Wechslung darf nicht stattfinden u. doch wird gemäßiget? Da gleich dies zu denken.

Erweiterung.

Da ich die Antwort von C. D. des Zentralverbandes der Maurer erhalten, so erwidere ich, daß ich mit geeigneter Maß weilen. Wie ich weiß, ist während der Kampagne keine Zahlstelle gewesen oder haben die Wechslung vorher Giltigkeit im Zentral-Verband? Es heißt, eine Wechslung darf nicht stattfinden u. doch wird gemäßiget? Da gleich dies zu denken.

Erweiterung.

Da ich die Antwort von C. D. des Zentralverbandes der Maurer erhalten, so erwidere ich, daß ich mit geeigneter Maß weilen. Wie ich weiß, ist während der Kampagne keine Zahlstelle gewesen oder haben die Wechslung vorher Giltigkeit im Zentral-Verband? Es heißt, eine Wechslung darf nicht stattfinden u. doch wird gemäßiget? Da gleich dies zu denken.

Erweiterung.

Da ich die Antwort von C. D. des Zentralverbandes der Maurer erhalten, so erwidere ich, daß ich mit geeigneter Maß weilen. Wie ich weiß, ist während der Kampagne keine Zahlstelle gewesen oder haben die Wechslung vorher Giltigkeit im Zentral-Verband? Es heißt, eine Wechslung darf nicht stattfinden u. doch wird gemäßiget? Da gleich dies zu denken.

Erweiterung.

Da ich die Antwort von C. D. des Zentralverbandes der Maurer erhalten, so erwidere ich, daß ich mit geeigneter Maß weilen. Wie ich weiß, ist während der Kampagne keine Zahlstelle gewesen oder haben die Wechslung vorher Giltigkeit im Zentral-Verband? Es heißt, eine Wechslung darf nicht stattfinden u. doch wird gemäßiget? Da gleich dies zu denken.

Erweiterung.

Da ich die Antwort von C. D. des Zentralverbandes der Maurer erhalten, so erwidere ich, daß ich mit geeigneter Maß weilen. Wie ich weiß, ist während der Kampagne keine Zahlstelle gewesen oder haben die Wechslung vorher Giltigkeit im Zentral-Verband? Es heißt, eine Wechslung darf nicht stattfinden u. doch wird gemäßiget? Da gleich dies zu denken.

Erweiterung.

Da ich die Antwort von C. D. des Zentralverbandes der Maurer erhalten, so erwidere ich, daß ich mit geeigneter Maß weilen. Wie ich weiß, ist während der Kampagne keine Zahlstelle gewesen oder haben die Wechslung vorher Giltigkeit im Zentral-Verband? Es heißt, eine Wechslung darf nicht stattfinden u. doch wird gemäßiget? Da gleich dies zu denken.

Probieren Sie

in Bezug auf Qualität, Auswah, billige Preise und Etz, dann kaufen Sie bestimmt bei mir.

- Winter-Ueberzieher in glatt und flockig in allen Farben und allen Preislagen.
- Winter-Joppen für Männer Knaben-Winter-Joppen
- Jackett- und Rock-Anzüge „ „ Mäntel
- Kragen-Mäntel „ „ Anzüge

Arbeitsbojen und Jacketts in blau Pilot, Cassinet, engl. Leder. Gut- und Nügen-Lager größter Auswahl.

H. Elkan, Kaufhaus 1. Ranges, Halle a. S., Leipzigstr. 87.

Bäckermarken! Lieferant sämtlicher Konsum-Vereine etc.

Damen - Hüte, Ph. Liebenthal & Co.

Leipzigerstrasse 100.

Kinder - Hüte. Aussergewöhnlich billige Preise. **Besonders grosse Auswahl.**

Merseburg.

Montag den 23. Oktober 1899 abends 8 Uhr im großen Saale der „Zunfkenburg“
öffentliche Volks-Verammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Sachthausvorlage und das Verbot unserer Gegner zur Durchdringung derselben. Referent: Manfred Wittich aus Leipzig. 2. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. Um zahlreiches Erscheinen erlucht. Der Einberufer.

Verband der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten.
 Sonntag den 22. Oktober nachm. 3 Uhr in Neukauff's Restaurant
Singel-Mitglieder-Verammlung.
 Der wichtigsten Tagesordnung halber ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

Achtung, Löbejün.

Unsere Abonnenten von Löbejün und Umgegend hierdurch zur Kenntnis, daß vom heutigen Tage an die Expedition unseres Blattes **Genosse Fr. Ziegenhorn** übernommen hat. Verlag und Expedition des Volksblattes.

Arbeiter-Bildungs-Verein Halle a. S. Gemischter Chor.

Sonntag den 22. Oktober abends 7 1/2 Uhr
Konzert und Ball
 im Saale von Osborgs Bellevue, Lindenstr.
 Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Gesang-Verein „Liederkrantz“.

Sonntag den 22. Okt. von abends 8 Uhr an
großes humoristisches Konzert m. Ball
 in den Ballsälen (Glaucha'sches Schützenhaus).
 Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.
 Nachmittags von 4 Uhr an Tanz-Kränzchen.

Haacks Restaurant zu Trotha,

Magdeburgerstraße 2.
 Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich am
Montag den 23. Oktober ds. J.
 mein Restaurant zur eigenen Bewirtschaftung wieder übernehme und bitte um freundlichen Zuspruch.
 Fritz Haack.

Kämpfers Restaurant, Zeitz,

Wasserbörstadt.
 Zu meinem am Dienstag den 24. Oktober stattfindenden
Kaffee-Kränzchen
 mit musikalischer Unterhaltung,
 lade freundlichst ein Konrad Kämpfer.

Restaur. Liebenauerstr. 157.
 Heute und morgen
 Ausverkauf v. Geflügel u. Kaninchen auf dem Billard.
 Sonntag: Unterhaltungsabend. 11 Speckkuchen. Magdeburger Würstchen. Ergebnisse ladet ein Fritz Haack.

Riesen-Bazar

Schmeerstraße 1 Raikellergebäude.
 Diese Woche ein Wagon echtes Porzellan angelangt und offeriere zu folgenden Preisen:
Teller, tief u. hoch, Stück 15 Pf.
Dekorierter Teller, Stück 10 Pf.
Sausieren, Stück 45 Pf.
Kaffeekannen, 50, 60, 80 bis 150 Pf.
Tassen, weiß, echt, Paar 10 Pf.
Tassen, dekoriert, 3 Paar 50 Pf.
Tassen, Goldrand, 3 Paar 50 Pf.
Silber-Tassen, 1 Paar 40 Pf.
Kaffee-Service, 6teilig für 6 Pers., 2.50 bis 10 M.
Defenceurs, für 2 Personen, 2 M.
Tafel-Service, 28teilig, reizende Decore, 13.00 M.
1 Satz Milchöpfe, 6 Größen, 1.50 bis 2.50 M.
Tassen, Blumen, Paar 25 Pf.
Vorrats-Tonnen, echt, 60 Pf.
Salz- u. Mehlmisten mit Holzrückenband, 1.50 Mark.
Für Restaurateure:
Bierselid-Untersetzer Dugend 1.— bis 1.20 M.
Salz, Pfeffer- u. Pfeffermengen 25, 30, 40 Pf.
Aschenschalen, sehr elegant, 15 Pf.

Maschinen- u. Feizer-Verein Bitterfeld u. Umg
 Sonntag den 22. Oktober nachmittags von 3 1/2 Uhr an im Bürgergarten
Stiftungs-Fest.
 Nachmittags Kränzchen. Abends Ball
 Hierzu ladet alle Kollegen ergebenst ein Der Vorstand.
 Wir bitten, die Einladungsarten vorzuziehen.

Winter-Überzieher Mäntel u. Joppen,

das neueste der Saison in grosser Auswahl
36 Leipzigerstr. Otto Knoll Leipzigerstr. 36
 oberhalb d. Turmes im Pschorr-Bräu

Verkaufshaus für Schuhwaren

Große Ulrichstraße 45.



Herren-Zugstiefel, gewalzt b. 4.50 an	Damen-Knopfstiefel b. 5.50 an
Herren-Schuh- und Zugstiefel, la. Handarbeit b. 4.50 an	Damen-Franziskaner b. 2.00 an
Herren-Schuhstiefel, hoch und breit b. 6.00 an	Damen-Überzieherstiefel b. 2.50 an
Herren-Schuhstiefel, genäht, Handarbeit b. 6.00 an	Damen-Knopfstiefel, genäht, Stahlleder b. 7.50 an
Herren-Schuhstiefel b. 3.80 an	Damen-Filzpantoffel b. 0.75 an
Herren-Hausstiefel b. 3.00 an	Damen-Gummischuhe b. 1.75 an
Herren-Zugstiefel b. 10.00 an	Herren-Gummischuhe b. 3.00 an
Herren-Zugstiefel, genäht, elegant b. 6.80 an	Herren-Schuhstiefel b. 0.85 an
Herren-Pantoffeln b. 0.45 an	Herren-Knopfstiefel b. 1.35 an
Damen-Zugstiefel b. 2.50 an	Kinder-Knopfstiefel b. 1.70 an
	Kind-Schwämme (Kattuch) b. 3.00 an
	Kinder-Filzschuhe b. 0.50 an
	Schuhstiefel b. 9.50 an

Kerner empfehle mein reichhaltiges Lager in Original-Goodyear-Welt-Schuhwaren, nur erstklassige Fabrikate, zu den allbekannt billigsten Preisen.

Wiener Schuhwaren-Bazar S. Jacob

15 Gr. Ulrichstraße 45
 Größtes Schuhlager am Platze.



Moritz Cahn,

Grosse Ulrichstrasse 3

empfiehlt

Winter-Joppen für jede Herregröße vorrätig, mit weitem Ueberschlag, warmem Futter in allen praktischen und modernen Farben von 5, 6, 7, 8, 10—15 Mk.	Winter-Paletots aus den modernsten glatten und rauhen Stoffen gearbeitet und sehr elegant sitzend auf Wattefutter und auf Seide von 10, 12, 15, 18, 20—45 Mk.	Knaben-Paletots in enormer Auswahl, reizende Neuheiten von 4,50 Mk. an. Knaben-Mäntel von 3,25 m. an. Knaben-Joppen von 2,75 m. an.
---	--	---

Umsonst gefaltet! **Meine vier Schaufenster empfehle der Beachtung.** Billigte, feste Preise!

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei (G. M. S. S.) Halle a. S.

Moderne Zittenbilder.

Im Hinblick auf den Spielerversuch in Mosbit geht der Verf. Volksgemeinschaft aus Polen eine Schilderung über die im Osten Deutschlands herrschende Spielwelt zu, aus der wir folgende Daten entnehmen.

Abgesehen davon, daß es in Döhringen, Pommern und Polen in zahlreichen größeren und kleineren Städten eine große Anzahl von Hotels und Restaurants giebt, die in allen Spielereisen ganz genau bekannt sind, fehlt es auch nicht an besonderen Gelegenheiten, wo außerordentlich hoch gejagt wird. Nach den Wettrennen im Sommer und Herbst kommt fast immer ein Spielwesen zu stande. Jetzt im Herbst, wo die Jagd begonnen hat, wird auf so manchen stillen Gehöft in Pommern ein Bänkchen errichtet, um dem Hazardspiel hulldigen zu können. Die in Spielereisen am liebsten aufgesuchte Stadt ist — Gnesen. Sie trägt im ganzen Osten den Namen „Klein-Monaco“. Nach Gnesen strömen die lebenslustigen Spieler aus Deutschland, Rußland, Oestreich-Ungarn, Frankreich und Standinavien, sobald in dieser sonst so stillen Provinzialstadt die großen Pferdewerke abgehalten werden. Was für enorme Summen gerade in der Provinz Polen im Spiel verloren werden, das übersteigt alle Begriffe. Vor mehreren Jahren wurde ein Prinz Magabill aus der Provinz Posen auf Antrag seiner Familie unter Kuratel gestellt, weil der junge Mann im Spiel über drei Millionen Mark verguden hatte. Anderthalb Millionen Mark sollen ihm allerdings in den vornehmsten Berliner Spielclubs „abgeknüpft“ worden sein. Ein Graf S. in der Provinz Posen, der früher elf Rittergüter besaß, hat diese heute bis auf eines veräußert. Zahlreiche polnische Adels- und bürgerliche Familien sind durch die unerfättliche Spielwelt ihrer männlichen Mitglieder ins Elend geführt. Gnesen haben auch viele deutsche Rittergutsbesitzer im Osten sich durch das Hazardspiel vollständig ruinirt, so daß sie heute ihr Leben als Stellenvermittler, Agenten, Wirtschaftsbearbeiter u. s. w. fristen. Uebriqens spielen im Osten auch kleine Leute um enorme Summen. In Polen ist der „Spieldiener“ eine Stadtbekante Persönlichkeit. Der Mann war früher Schulmacheremeister und verdiente sein auskömmliches Brot. Da ergab er sich dem Spiel, hatte zuerst Glück, konnte sich aus seinen Spielgewinnen ein stattliches Haus kaufen und besaß eine Heilung ein Barvermögen von etwa 80 000 bis 70 000 R. Heute ist der vom Spielteufel noch immer be-

feffene vollständig verarmt, arbeitet als Gefelle und lebt mit seiner Familie im bittersten Elende. Den größten Teil seines Arbeitelohnes, der er am Sonnabend abend erhält, hat er bereits in der Nacht verspielt. Geistliche im Posenischen betlagen sich fortwährend öffentlich darüber, daß in ihren Dörfern die Bauern, Knechte und Tagelöhner trotz aller Ermahnungen und Warnungen Abend für Abend hazardieren, wobei es um Hunderte von Mark geht, für diese unermittelten Leute ganz ungenueure Summen. Sind dann das Hausden und die paar Morgen Ackerland verpielt, so wandert der Mann als mittelster Sackengänger nach dem Westen.

Das Hazardspiel wird in vielen Städten und Städtchen des Ostens ziemlich offen betrieben. Ganz ungeniert wird aber in „Klein-Monaco“ zur Zeit der Pferdewerke hazardiert. Die aus der Umgegend sich dort einfindenden Rittergutsbesitzer spielen häufig nicht nur ihr Bargeld, den Erlös der verkauften Pferde, sondern bisweilen ihre Equipagen und Ausspannerei, mit denen sie nach der Stadt gefahren waren. Früher kam es sogar hin und wieder vor, daß auf den Gnesener Pferdewerke ein Rittergutsbesitzer in der Trunkenheit (ganz wie die „ollen ehrlichen Germanen“. Die Red.) als letzten Einfall seine Frau legte und — verlor. Natürlich waren Familienkandale die Folge, denn die verpielten schönen jungen Frauen wollten sich nicht als Eintragsobjekte betradten lassen und trennten sich meist für immer von den liebevollen Gatten. Die verachtigsten Fallschpieler aus Berlin, Hamburg u. s. meiden übrigens seit einigen Jahren Gnesen, weil in „Klein-Monaco“ zur Zeit der Pferdewerke sich Personen befinden, gegen welche die gerechtfertigten gewerbsmäßigen Glücksspieler nicht — aufkommen können.

So sehr auch in den Provinzen Posen, Ostpreußen und Pommern gegen das Spielverbot geieffert wird, so wenig erfolgreich waren bisher die Bestrebungen. Schon vor einer langen Reihe von Jahren war in der Nähe von Pomeranien ein Spielgegnerverein gegründet worden. Es gehörten ihm Aerzte, Rechtsanwältler, Rittergutsbesitzer u. an. Anfangs domierte man in den Sitzungen mächtig gegen das Spiel, und man ergangerte auch einige Male durch die Gegenreitende Lathenspieler und Zuberluftler, um „der Wissenschaft halber“ besonders originelle Wartenpielereis, Spiele mit falschen und gezichneten Karten u. s. kennen zu lernen. Alle diese Experimente erweckten aber solches Interesse bei den Mitgliedern, daß

man anfang, sie nachzuahmen, darauf zu spielen, natürlich ohne Einfluß, bis man schließlich selbst mit kleinen Einsätzen spielte. Nachdem später ein fremder Spieler den Mitgliedern erhebliche Summen im Hazardspiel abgenommen, löste sich der Verein in aller Stille wieder auf.

Im Osten fehlt es nicht an reisenden Spielern. Ferner giebt es dort eine ganze Reihe gefährlicher Spieler, welche anscheinend reelle Geschäfte besitzen, um die sie sich aber gar nicht kümmern. Vielmehr reisen diese Persönlichkeiten von Stadt zu Stadt, um „liegende Banken“ zu errichten und die Mitspieler zu rupfen. So wurde, um nur ein Beispiel von vielen herauszugreifen, vor zwei Jahren von der Posenener Strafammer ein Specteur aus der Provinz wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt. Der Mann, der in der kleinen Provinzialstadt Scheibau ein sehr epharbes Leben führte, kitzelte in der Provinz Posen von Ort zu Ort. Für diesen Ausflügen mietete er in den ersten Hotels mehrere Zimmer und lud Offiziere und wohlhabende Personen, die dem Glücksspiel hulldigen, zu sich ins Hotel ein, wobei er ihnen das Geld scheinweise abnahm. Derartige Griftengen, die äußerlich den Ehrenmann markieren, giebt es im Osten leider sehr viele. Die Kleineren aus dieser Kunst rupfen gewöhnlich noch den Bodenmärkten die Gutsbesitzer vom Lande. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Koffer des Adels auf die bürgerlichen Kreise abfallen. Der Nachahmungstrieb ist dann um so stärker, wenn der Nachahmende glaubt, etwas „Bornehmes“ nachzuahmen. So ist auch der Finkadel in erster Reihe schuld, daß die „noble Passion“ des Spielens in weiten Kreisen des Bürgertums in Ansehen steht.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 21. Oktober.

Sozialistische Doktrinen gehören jetzt auch in Deutschland nicht mehr zu den Unmöglichkeiten. In der umfänglich von uns wiedergegebenen Rede des Pfarrers Bismhardt in Göttingen, der der Sozialdemokratie viele Konzeptionen machte und eine völlig neue Gesellschaft verlangte, bemerkt obnämndig die „W.-Westfälische Ztg.“: „Wir halten es für nötig, von diesem sonderbaren Bekenntnis und der noch sonderbareren Art des Umganges mit der Sozialdemokratie seitens eines Pfarrers Notiz zu nehmen, an diesen Vorgang wohl mannigfache Überlegungen sich knüpfen werden. Unseres Erachtens kann man

Hervorragend schöne

Jackets, Kragen, Capes, Abendmäntel,

fertige Kleider, Blusen, Unterröcke, Morgenkleider, Korsetts, Schirme, Schürzen, Kapotten, Handschuhe, Reisedecken, Schlafdecken.

Kleider-Stoffe,

entzückende Neuheiten, von einfachster bis hochfeinster Art.

<p>Gardinen, Stores, Rouleaux-Stoffe, Spitzen, Vorhangstoffe, Reste besonders billig.</p>	<p>Möbelstoffe, Portiären, abgepaast und vom Stück, Läuferstoffe.</p>	<p>Tischdecken, überraas grosse Auswahl in Gobelin, Tuch, Feluche, Rips-, Crépe-, Fantasiedecken</p>	<p>Teppiche, bewährte Qualitäten in allen Größen und Farbenlänen, Felle, Vorlagen</p>
<p>Weisse Leinen in allen Breiten und Arten, Hemdentuche, Louisiana, Damast etc.</p>	<p>Bettfedern, beste doppelt gereinigte Ware. Fertige Bettbezüge, Inlets, Laken, Bettdecken.</p>	<p>Tafelgedecke, Tischgedecke, Theegedecke in allen Größen, Arten und neuesten Zeichnungen.</p>	<p>Normal-Unterkleider für Herren, Damen und Kinder in Wolle, Halbwohle und Baumwolle. Jagdwesten.</p>

Sehr grosse Auswahl in

Herren- u. Knaben-Anzügen

Ueberziehern — Joppen — Havelocks — Schlafröcken.

Verkauf zu anerkannt allerbilligsten, streng festen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit billigster Preisangabe deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkennner vor Vertenerung geschützt.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 23.

Reste

und die in unserer Fabrik angesammelten

Master-Coupons

kommen von Montag den 23. bis Donnerstag den 26. Oktober

zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Ültzensche Wollenweberei zu Gera.

Fabrik-Niederlage: Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

H. Wiebach

Lederhandlung und Schäfte-Fabrik, Nikolaistrasse 12.
Mass Stepperei 1. Ranges.
Spezialität: Anfertigung feiner Waffschäfte.
Sämtliche Schuhmacherartikel und Werkzeuge.
Sohlleder-Ausschnitt.

Louis Böker

Leipzigerstrasse 12

billigste Bezugsquelle

für
Porzellan, Glas u. Steingut

empfehlen
hochfeine Kaffeeservice v. 3 M. an,
Waschgarnituren von 1.25 M. an,
Wassergläser 8 Stück 50 Pf.
Teller und Tassen von 5 Pf. an.

R. Sachs Nachf.,

Gr. Ulrichstrasse 37.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich das von Herrn Rudolf Sachs & Co. übernommene Lager in Herren- und Knabenhüten, Sport- und Arbeitermützen etc. zu den halben Preisen und darunter als die Herren Rudolf Sachs & Co. diese bisher verkauften, zum Ausverkauf, so lange der Vorrat reicht, stelle. Gleichzeitig erlaube ich mir mein neues Lager in Hüten, Mützen und Pelzwaren zu empfehlen.

Spezialität: Knabenhüte, nur prima Qualität neuester Façons, à 1 Mk. etc. Herrenhüte 2 Mk., 2.50 Mk. etc., Haarhüte 6, 7.50 Mk. etc.

Hochoachtungsvoll

B. Sachs Nachf., Gr. Ulrichstrasse 37.

Dauerhaft. **Schuhwaren.** Solide Preise.
Rein Leder, darum ohne Sanfturung.
Empfehle alle Arten Schuhwaren in Leder und Filz vom einfachsten bis zum hochfeinsten bei billigster Preisstellung. Bestellung nach Maß und Reparaturen prompt und billig.
Lieferant des Allgemeinen, Beamten- und Bürger-Konjum-Bereins.

Turmstrasse 3. **Val. Flis.** Turmstrasse 3.

Apfel! Apfel!

Trotzdem das Obst so teuer, verkaufe ich schon das Pfund von 10 Pf. an. Habe davon 100 Zentner abzugeben.

G. Renneberg, Charlottenstrasse 7.

Gegen Rheumatismus
u. d. besten und billigsten Mittel anfr.
Kräuter.

rauchy, Katzenfelle
ärztl. empfohl. pr. Stck. 1-1.50 M.
Gebr. Danglowitz,
Fischerplan 2.

Brillant-Goldbronze

unübertroffen im Glanz u. Haltbarkeit, empfiehlt zum Bronzieren von Körbchen, Niederwagen, Bilderrahmen etc.

Gr. Ulrichstr. 6. **F. H. Patz.**

Zurückgeschickte
Winterüberzieher

zu jedem annehmbaren Preise verkauft
Otto Knoll,
Leipzigstr. 36, oberhalb d. Turmes.

Spazierstöcke

empfehlen billigst

4! Ernst Karras jun.

4 Leipzigerstrasse 4.

Wäsche-Schrank,

Bleidersekretär 20 M., Bettstelle mit Matratze von 30 M. an, Schreibtisch, Schreibpult, Anstehisch, verschiedene Sofas und Küchenmöbel billig zu verkaufen.

Leipzigerstrasse 36.

Zahn-Arzt Barbe

wohnt nach wie vor
Geißstrasse 23, II.

im Hause zu den 2 Thürmen.
Klinik für Unbemittelte ebenda selbst von 12-2 Uhr.

Paul Böttchers Rasier-Salon
Gießhübenstein, Triftstrasse 37
hält sich den Genossen bestens empfehl.

S. Weiss

Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Der Ausstellung in meinen 12 großen Schaufenstern

bitte gefl. Beachtung zu schenken. Empfehle in reichhaltigster Auswahl:



Winter-Paletots
Mäntel mit und ohne Pelerine
Jackett-Anzüge
Rock-Anzüge
Bayr. Loden-Joppen
Haus-Joppen
Jagd-Anzüge



Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Pyjacks
Knaben-Joppen
Knaben-Mäntel
Schul-Anzüge
Knaben-Kleidchen.

Verlag und für die Anzeiger verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.